Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 131. Mittwoch, den 7. Juni 1893.

Der Kern der Wahlbewegung.

Mit Recht ist in den letzten Tagen von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen worden, daß der äußere Gang der Wahlbewegung bei den diesmaligen Reichstagswahlen ein sehr ruhiger ist; es sind so gut wie gar keine Wahlexzesse bisher vorgekommen, und eine oder zwei kleinere Wahlausschreitungen beweisen nur, daß im großen Ganzen doch alles recht still und ordnungsmäßig sich abspielt. Dieser äußere Gang der Wahlagitation könnte aber leicht zu irrigen Auffassungen verleiten, und diesen gilt es bei Zeiten vorzubeugen. Man könnte hier und da, je nach der Parteistellung, denken, nunmehr werde auch der Wahlakt am 15. Juni selbst ganz nach Wunsch verlaufen. Wer für die Militärvorlage ist und im allgemeinen sich nicht zu viel mit der Politik beschäftigt, kann denken, daß ja schließlich ein Reichstag zusammenkommen werde, welcher die Annahme der streitigen Gesetzesvorlage verbürge, und die entschiedenen Gegner des Entwurfs könnten glauben, da sich die Freunde der Regierung so still verhalten, ist unser Triumph sicher. Diese Annahmen sind völlig unzutreffend, und das bekannte Wort: Stille Wasser sind tief! kann auf diese Reichstagswahlen leicht eine ganz ungeahnte praktische Anwendung finden. Die Ruhe der Wahlagitation garantirt in keiner Weise eine bestimmte Wahl der Wähler, denn das äußere Bild der Bewegung trifft eben den Kern derselben in keiner Weise. Es ist, geradeso wie im Reichstage, auch außerhalb desselben keine Neigung zu erbitterten und persönlichen politischen Auseinandersetzungen vorhanden; was man sich zu sagen hat, kann man sich in aller Ruhe sagen und sagt es sich auch. Aber unter dieser Auseinandersetzung voller Ruhe und Sachlichkeit haben die verschiedenen Ueberzeugungen über die verschiedenen politischen Tagesfragen in keiner Weise gelitten, sie sind vielmehr wesentlich gestärkt worden, was auch durch die in mehreren politischen Parteien erfolgte Zweitheilung bewiesen wird. Halten wir also daran, als am Kern der ganzen Wahlbewegung, fest, daß durch den äußeren Gang der Wahlagitation nicht im Mindesten dem Gedanken Vorschub geleistet werden darf, als seien die politischen Anschauungen im deutschen Reiche im Begriffe, sich einander erheblich zu nähern. Das Gegentheil ist, wie wiederum die Begebnisse in einzelnen Parteien, die Schaffung des Bundes der Landwirthe und andere Dinge bewiesen haben, der Fall, und wer für eine bestimmte Ueberzeugung, für die Erstrebung fester politischer Ziele eintritt, der darf die Hände nicht in den Schoß legen, muß im Gegentheil dieselben thatkräftig rühren. Es ist ebenso möglich, wie unmöglich, daß der kommende Reichstag eine sichere Mehrheit zu Gunsten der neuen Militärvorlage aufweist, aber heute ist bisher durch nichts auch nur das leiseste Anzeichen dafür beigebracht worden, daß die einzelnen Reichstagsfraktionen bereit seien, wesentlich diejenige Haltung zu ändern, welche sie der Militärvorlage gegenüber in der letzten Session beobachtet haben. Es ist auch kaum zu erwarten, daß in der neuen Session diese Aenderung eintritt, oder das Wahlresultat müßte geradezu einen effektvollen resp. niederschmetternden Charakter tragen. Die Verhandlungen des neu gewählten Reichstages über die neue Militärvorlage können beim besten Willen zur Sache selbst nichts Neues bringen, wenn auch das Wahlresultat Stoff zu manchen Debatten geben mag. So wird lediglich auch vom Charakter der Neuwahlen, d. h. von der Zusammensetzung des Reichstages, die Dauer der neuen Session abhängig sein, wenngleich bei der herrschenden ruhigen Stimmung wohl unter allen Umständen angenommen werden darf, daß die wiedereingebrachte Vorlage nicht über das Knie gebrochen werden wird.

Bestehen die Gegensätze in den Ansichten über die Militärvorlage unverändert fort, so bleiben sie natürlich erst recht am Leben in Bezug auf steuerpolitische und wirthschaftliche Fragen, die in der Wahlagitation eine mindestens ebenso große Rolle spielen, wie die Militärvorlage selbst Wenn nach der Schaffung der neuen Handelsverträge sehr vielfach angenommen wurde, die wirthschaftlichen Streitigkeiten seien damit zum Abschluß für eine Reihe von Jahren gekommen, so hat sich diese Annahme doch nicht als zutreffend erwiesen. Die leise Anregung eines deutsch-russischen Handelsvertrages hat schon unendlich viel Staub aufgewirbelt, und bis heute ist diese Frage nicht definitiv entschieden. Es weiß niemand, ob ein russischer Handelsvertrag an den Reichstag kommen wird, oder nicht, und scheinen die Aussichten auf eine Einigung zwischen Berlin und Petersburg auch nicht sehr bedeutend, immerhin sind sie nicht in das Gebiet der Unmöglichkeit zu verweisen. Und so lange hier nicht das entscheidende Wort gefallen, wird auch die Bewegung für und wider nicht erlahmen, nicht aufhören, in der Wahlbewegung einen sehr großen Einfluß auszuüben. Der Bund der Landwirthe hat noch eine weitere Reihe von Forderungen aufgestellt, doch kommen sie zunächst nicht in Betracht, wenigstens nicht so sehr, wie eben die russische Handelsvertragsangelegenheit. Aber auch in dieser Beziehung kann man sagen, daß noch werden kann, was bisher nicht ist. Die steuerpolitischen Streitfragen sind alt, und wie heute die Dinge stehen, kann man sehr wohl annehmen, daß sie überhaupt nicht bei uns verschwinden werden, weil eben keine allgemeine militärische Abrüstung in Europa zu erwarten ist. Diese bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze über so wichtige, die ganze deutsche Nation bewegenden politischen Tagesfragen sind unbedingt als der Kern der Wahlbewegung anzusehen. Was gesprochen wird, ob ruhig oder erregt, ist Schall, aber hier heißt es handeln, und das kann der Staatsbürger nur dadurch, daß er an der Wahl am 15. Juni regen Antheil nimmt.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser unternahm am Montag Vormittag einen längeren Spazierritt und ließ sich dann die regelmäßigen Vorträge halten. Am Nachmittag unternahm die kaiserliche Familie in Begleitung des Grafen von Turin auf dem Dampfer Alexandria eine Fahrt nach Spandau. Der italienische Prinz wird im Laufe dieser Woche den Kavalleriebesichtigungen in Berlin und Potsdam beiwohnen und alsdann Berlin wieder verlassen. — Die Kaiserin Friedrich hat von ihrem Schloß Cronberg im Taunus die Reise nach Griechenland zum Besuche ihrer Tochter, der Kronprinzessin Sophie, angetreten. — Kommenden Donnerstag wird die österreichische Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Wien in Berlin eintreffen.

Gegen das allgemeine Wahlrecht. Von der schon einmal erwähnten Petition an den Kaiser gegen das allgemeine Wahlrecht heißt es jetzt, das Schriftstück solle zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden, wenn auch der neue Reichstag gegen die Militärvorlage sich aussprechen sollte. Die ganze Geschichte wird wohl kaum irgendwo ernst genommen.

Zur Wahlbewegung. Der Abg. Rickert hat in Danzig seine Wahlrede gehalten und darin zur Militärvorlage sich folgendermaßen ausgesprochen: „Von uns Deutschen, die wir eingekeilt sind zwischen die beiden größten Militärmächte der Welt, kann man nicht verlangen, daß wir mit der Abrüstung anfangen sollen. Die Militärvorlage ist keine Sache der Partei, sondern eine Sache des Vaterlandes und ich für meine Person erstrebe in dieser Sache eine Verständigung mit der Reichsregierung." — Eine Versammlung des westfälischen Bauernvereins hat dem Freiherrn von Schorlemer-Alst ihr unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. Zur Spaltung in der Centrumspartei schreibt die „Kreuzztg.": „Selbstredend kann die Regierung nicht daran denken, zurückzuweichen, wenn sie jetzt eine Niederlage erleidet, der Kampf muß vielmehr entschlossen ausgekämpft werden. Dann wird es wesentlich darauf ankommen, die vom Freiherrn von Schorlemer-Alst und Frhr. v. Huene ausgegangene Bewegung gegen das neue Zentrum zu organisiren. Bei hinlänglicher Ausdauer werden da schließlich noch große Erfolge zu erreichen sein."

Milderungen in der Sonntagsruhe sollen in Preußen angeblich zu erwarten sein. Es würde sich zunächst darum handeln, so heißt es, den Wünschen der schwer geschädigten Cigarrenhändler mehr, als bisher, Rechnung zu tragen.

Im Distanzmarsch Berlin-Wien ist der Buchdrucker Otto Peitz aus Gera (nicht Flöhe) Sieger geworden; der Ingenieur Elsasser aus Magdeburg wurde zweiter. Beide Männer sind strenge Vegetarianer und haben auch während des ganzen anstrengenden Marsches nur von Schwarzbrot und Früchten gelebt. Ingenieur Elsasser, ursprünglich erster, hatte sich in Znaim den linken Fuß übertreten und wurde dort von Peitz überholt, der am Ziel in Floridsdorf vor Wien von einer großen Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde, als er Sonntag Nachmittag 4 Uhr 40 Minuten eintraf. Peitz ist ein erst zwanzigjähriger, bartloser Mann, der den ganzen Weg fast barfuß zurückgelegt hat. Kurz vor Wien erst hatte er die Stiefel angezogen. Er war bei seiner Ankunft sehr abgespannt und wurde mit Wasser und Orangen gelabt. Zwei Wachleute schützten ihn vor Belästigung durch Neugierige. Elsasser traf um 5 Uhr 53 Minuten in bester Verfassung an, die Einladung zum Sitzen lehnte er mit dem Bemerken ab, daß er nicht müde sei. Peitz verlor während seines Marsches sieben, Elsässer fünf Kilo Körpergewicht. Beide legten 90 Kilometer täglich zurück und hielten eine Stunde Rast bei drei Stunden Schlaf. Peitz legte den Weg Berlin-Wien in 7 Tagen 1 Stunde 34 Minuten zurück; beim Distanzritt gebrauchten die schnellsten Pferde drei Tage. Uebrigens hat Elsasser gegen den Sieg des Peitz protestirt, da letzterer gegen die getroffene Marschordnung schon vor 4 Uhr Morgens aufgebrochen sein soll. Ist der Protest begründet, so wird Elsasser erster.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition um Aufbesserung der Gehälter der Strafanstaltslehrer der Regierung als Material überwiesen. Bei Berathung der Petition gab der Kommissar des Finanzministers Geh. Ober-Finanzrath Lehnert folgende Erklärungen ab, die für die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten überhaupt von Interesse sind: „Die Staatsregierung erkenne eine allgemeine Aufbesserung aller Beamtengehälter als nothwendig an, müsse aber wegen Mangels an Mitteln sich darauf beschränken, nur die Gehälter der Unterbeamten und Kanzleibeamten allgemein aufzubessern. Sobald es die Finanzlage des Staates gestattet, solle die solchergestalt begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter fortgesetzt werden. Die Finanzverwaltung könne es aber nicht für angängig erachten, vor der Fortsetzung der allgemeinen Besoldungsverbesserung die Gehälter einzelner Klassen der noch nicht berücksichtigten Beamtenkategorien vorweg aufzubessern, und müsse an diesem Standpunkte auch gegenüber der vorliegenden Petition festhalten. Eine solche vorzugsweise Berücksichtigung einzelner Beamtenklassen werde nur zur Folge haben, daß dadurch wieder anderen Klassen zu berechtigter Unzufriedenheit und Berufungen Anlaß gegeben werde und ein einheitliches und planmäßiges Vorgehen unmöglich gemacht werden."

Die diesmalige Wahlbewegung weist eine ungewöhnlich starke Zersplitterung der Kandidaten auf. Fünf, sechs und mehr Bewerber gehören gar nicht zu den Seltenheiten. Die Anzahl der Stichwahlen muß unter diesen Verhältnissen eine ganz besonders große werden, und das schließliche Ergebniß ist in zahllosen Fällen ebenso unberechenbar wie die Frage, welche Parteien in die Stichwahl kommen.

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„In der That? Nun ja, Sie waren wohl damals noch nicht in Grünau, sonst müßten Sie von dem alle hiesigen Kreise beschäftigenden und für lange Zeit das Tagesgespräch bildenden Ereigniß gehört haben! Wenn ich hoffen dürfte, daß es Sie interessirt?"

„Können Sie nach dieser spannenden Einleitung zweifeln?"

Den verbindlichen Worten widersprach der kühl ablehnende Ton und der zerstreute Blick. Es war augenscheinlich: ein ungestörtes Beobachten seiner reizenden Braut, die einer Sylphide gleich mit unnachahmlicher Anmuth am Arm ihres Tänzers durch den Saal schwebte, hätte Kroner höheren Genuß gewährt, als die von boshaften Sticheleien gewürzte Unterhaltung der ihm ungemein unsympathischen Käthe Zeller! Und doch konnte er sich ihr nicht entziehen, ohne mehr als unhöflich zu erscheinen.

Die junge Dame schien von alledem nichts zu bemerken, nahm auch ebensowenig von der sichtlich unbehaglichen Stimmung der Tante Steuerrath Notiz, sie hörte nur des Doktors Zustimmung, lehnte sich nur lässig graziös in ihren Sessel zurück und sagte sanft:

„Ihre Geduld soll auf keine lange Probe gestellt werden, die Geschichte, welche Sie zu hören wünschen, ist nur kurz, hat aber den großen Vorzug, wahr zu sein. Also diese —"

„Aber ich weiß nicht" — unterbrach sie sich zögernd, mit kindlich schüchternem Augenaufschlag — „es ist am Ende unschicklich — wenn ich? — verehrte Frau Steuerrath, wollen Sie nicht lieber Herrn Doktor Kroner mittheilen? bitte — wollen Sie?"

„Danke!" lehnte die Dame kalt ab. „Sie dürfen sich ohne Gêne das Vergnügen gönnen, Käthe, halbvergessene Dinge aufzurühren."

„Nun bin ich beruhigt," lächelte Käthe Zeller sanft, „wenn ich jetzt so kühn sein darf, Herr Doktor, mir Ihre Aufmerksamkeit für nur ein paar Minuten zu erbitten?"

Sie gewahrte nämlich voll innerer Empörung, daß Doktor Kroners Gedanken sich noch nicht hatten fesseln lassen von ihrem — Käthes — Unterhaltungstalent. Sein ganzes Denken und Empfinden schien sich auf seine schöne Braut, die ihm augenblicklich gerade gegenüberstand, zu concentriren.

Auch Doras strahlende Augen hingen an dem Geliebten! Gerade redeten beider Blicke eine nur einander verständliche zärtliche Sprache, als Käthe Zellers direkte Frage den jungen Mann seiner angenehmen mimischen Beschäftigung entriß. Seine Antwort:

„Bin ganz Ohr, mein gnädiges Fräulein!" hätte dem Tone nach ebenso gut lauten können: „Ihr Schweigen, Verehrteste, wäre mir wünschenswerther, denn die Privatverhältnisse mir fremder Person interessiren mich ganz und garnicht."

Allein Fräulein Käthe zog eine ihren Wünschen entsprechende Deutung vor, neigte dankend das zierliche Köpfchen und erzählte dann mit ihrer sanften Stimme:

„Therese Warnick galt ihrer Zeit als die Schönheit von Grünau. Da sie zugleich liebenswürdig, talentvoll und — nebenbei die einzige Tochter reicher Eltern war, wurde sie in der Gesellschaft wohl kaum weniger gefeiert wie unsere süße Dora, verlobte sich auch schon in demselben Alter wie Dora mit einem jungen Mediziner, der sich eben erst den Doktorhut erworben. Feurigste Liebe hatte den Bund geschlossen, mithin war es ein sehr glückliches Brautpaar; der einzige Schatten, welcher seine Seligkeit trübte, war der Gedanke an eine längere unvermeidliche Trennung, denn Doktor Harburg gedachte vor seiner Verheirathung noch einige ausländische Universitäten, wo besonders berühmte Autoritäten der medizinischen Wissenschaft wirkten, berühmte Kliniken und Krankenhäuser zur Bereicherung seiner Kenntnisse zu besuchen. Ein Paar Jahre konnten somit immerhin vergehen, doch Dora — o Pardon! Therese war ja noch sehr jung und Doras — Himmel, was spreche ich nur — Theresens Eltern fiel es überdies nicht ein, sich schon bald von der geliebten Tochter zu trennen. Sie mögen sich vorstellen, nach welchem schweren, thränenreichen Abschiede der junge Arzt seine Reise antrat, — aber schwerer noch empfand Therese die Trennung; eine Zeit lang versuchten Eltern und Freundinnen vergeblich, sie aufzuheitern; ihre einzige Zerstreuung bildete der rege geführte Briefwechsel mit ihrem Verlobten, in welchem sie nicht müde wurden, die mündlich getauschten Schwüre ewiger Liebe unter den glühendsten Betheuerungen tausendmal zu wiederholen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Auflösung zweier großer alter Parteien, die in den Rahmen der bisherigen Parteiformen schwer oder gar nicht sich einfügenden agrarischen, zünftlerischen und antisemitischen Strömungen haben einen Wirrwarr erzeugt, dessen schließliche Lösung sich gar nicht absehen läßt. Es kommt hinzu, daß ein ungesunder Hang eingerissen ist, sog. Zählkandidaturen aufzustellen, die einen praktischen Erfolg nicht haben, wohl aber nahestehenden Parteien Schaden zufügen, gegnerischen Parteien mächtigen Vorschub leisten können. An wenigen Orten nur sind vernünftige Wahlbündnisse unter verhältnißmäßig nahestehenden Parteien zur Bekämpfung eines mächtigen gemeinsamen Gegners zu Stande gekommen. In den meisten Wahlkreisen ist eine Zersplitterung und Eifersüchtelei eingetreten, die Schlimmes befürchten läßt. Möchten wenigstens bei den Stichwahlen die nahestehenden Richtungen fest zusammenstehen, aber in vielen Fällen wird es dann schon zu spät sein. Ungemein zersetzend hat in diesem Wahlkampf die Bewegung nach einer einseitigen Interessenvertretung gewirkt. Und doch ist das öffentliche Leben und konstitutionelle Wesen so vielseitiger und weitumfassender Art, daß es sich auf den engen Rahmen materieller Interessen einzelner, wenn auch noch so wichtiger Erwerbszweige nicht einspannen läßt. Was uns noth thut, ist, daß wir wieder das Gemeinwohl mehr ins Auge fassen lernen, daß wir die großen und vielgestaltigen Aufgaben, die das staatliche, gesellschaftliche und wirthschaftliche Leben auf den verschiedensten Gebieten an das Volk stellt, nicht in einzelnen Ausstrahlungen, sondern in ihrer Gesammtheit wieder begreifen lernen. Kein einzelnes Glied der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung kann gedeihen, wenn nicht auch andere, ebenso berechtigte Glieder lebensfähig erhalten werden. Es scheint, daß dieser einfache Grundsatz in der politischen Gedankenwelt unseres Volkes nur zu häufig verdunkelt und verschleiert ist.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat Gelegenheit genommen, in der die Wahlen zum bayerischen Landtage anordnenden Entschließung die Erwartung auszusprechen, daß alle Behörden ihre beschworenen Pflichten gewissenhaft erfüllen, die Wahlverhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit leiten, die Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung beschirmen und sich pflichtgemäß von jeder Beschränkung der Wahlfreiheit fernhalten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich diese Erwartung zugleich auf die Reichstagswahlen erstrecken soll.

Die Liste der sozialdemokratischen Reichstagskandidaturen veröffentlicht der „Vorwärts“. Es sind danach in 130 Wahlkreisen sozialdemokratische Kandidaturen aufgestellt worden. Einzelne Kandidaten kehren öfter wieder, im Allgemeinen sind aber Doppelkandidaturen vermieden. Ueber die Aussichten der Sozialdemokraten bei den Wahlen äußern sich die Führer nur mit großer Vorsicht. So soll Liebknecht sich geegen einen Redakteur des „Messin“ dahin ausgesprochen haben, die Sozialdemokraten würden am 15. Juni zwei Millionen Stimmen und 50 Mandate erhalten. Bisher hatte man angenommen, daß die Sozialdemokratie ihre Hoffnungen höher spannte.

Zu den bevorstehenden Wahlen hat die kgl. Eisenbahndirektion in Breslau einen Erlaß an ihre Arbeiter gerichtet, in welchem es heißt: „Bei der hervorragenden Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zum Reichstage muß von jedem im Dienste der Staats-Eisenbahnverwaltung stehenden Beamten und Arbeiter erwartet werden, daß er eingedenk der ihm aus diesem Verhältnisse erwachsenden besonderen Pflichten durch Betheiligung an der Wahl sein Verständniß für die Bedeutung derselben bekunden wird. Es wird daher jedem Beamten und Arbeiter des diesseitigen Direktionsbezirks, den Arbeitern ohne Kürzung ihres Lohnes, Gelegenheit geboten werden, sich an den am 15. Juni d. J. stattfindenden Wahlen als auch an den etwaigen späteren Stichwahlen zu betheiligen.“

Das „Kreuznacher Tageblatt“ meldet aus Kirn, daß dort am Sonntag Abend ein auf der Durchfahrt begriffener Pulverwagen inmitten der Stadt explodirte. 2 Personen blieben todt, 3 wurden schwer, 10 leicht verwundet. Gegen 30 Häuser wurden beschädigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen in den Delegationsausschüssen gestalten sich ausnehmend ruhig, und es ist jetzt schon zu erkennen, daß alle Forderungen bewilligt werden. Der Reichskriegsminister Bauer äußerte sich im Heeresausschuß der ungarischen Delegation sehr eingehend über die militärischen Neuforderungen, sowie über die Nothwendigkeit weiterer Erhöhung der Schlagfertigkeit. Abstriche wurden trotz genauster Erörterungen im Einzelnen bisher nicht gemacht. — Die Erklärungen, welche Minister Graf Kalnoky vor den Vertretern der ungarischen Delegation über die allgemeine Lage in Europa abgegeben hat, hat er auch vor den österreichischen Vertretern wiederholt. Dort wurde seiner Politik gleichfalls ein Vertrauensvotum ertheilt. — Aus Wien: Alle Zeitungen in Wien und Pest besprechen die Darlegungen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky über die heutige allgemeine Lage in Europa, äußern sich sehr befriedigt über das unveränderte Fortbestehen der Festigkeit und der Intimität der Beziehungen des Dreibundes und betonen die Wichtigkeit der Erklärungen mit Bezug auf die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland. Das Fremdenblatt führt aus, die Worte des Grafen Kalnoky würden die Wirkung haben, daß überall, wo eine mißverständliche Auffassung herrschte, dieselbe zerstreut und mit der altbekannten Thatsache gebührend gerechnet werde, daß der Dreibund als ein starker Schutzwall des Friedens in Europa in imponirender Kraft dasteht. Die Neue Freie Presse hebt hervor, die Schilderung des Grafen Kalnoky bezüglich der österreichisch-russischen Verhältnisse sei ein wichtiges und überraschendes Ereigniß. Heute mache Graf Kalnoky auch keinen Unterschied zwischen den Beziehungen der Höfe untereinander und derjenigen der Kabinete. Die daran geknüpften Hoffnungen müßten einen jeden Menschenfreund mit der wärmsten Befriedigung erfüllen. Die Presse sagt, die Gegner des Dreibundes würden die Ueberzeugung festhalten müssen daß dessen Gefüge nicht zu erschüttern sei, und daß er unentwegt an dem Prinzip einer defensiven Friedenspolitik festhalte. Die Aeußerungen Kalnoky's über Rußlands würden tiefen Eindruck machen.

Schweiz.

In der am Sonnabend im Canton Bern vorgenommenen Volksabstimmung über die neue fortschrittliche Verfassung für den Canton wurde diese mit 55 000 gegen 15 000 Stimmen angenommen. Die bisherige Verfassung, die älteste aller cantonalen Verfassungen, war im Jahre 1846 eingeführt worden.

Italien.

Eine große Garibaldifeier, die aber eine scharfe Spitze gegen Oesterreich hatte, hat am letzten Sonntag in Civita Vecchia stattgefunden. Die Festredner verlangten sehr energisch die Vereinigung von Triest mit Italien. Bis es dahin kommt, wird noch viel Wasser den Berg hinablaufen. — König Humbert hat dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen herzlichen Dank für den Empfang des Grafen von Turin, seines Neffen, ausgesprochen.

Frankreich.

Der bekannte französische Staatsmann Constans, der sich als künftigen Ministerpräsidenten bereits sieht, hat jetzt auch seine Wahlrede gehalten. Constans zweifelt nicht daran, daß die allgemeinen Neuwahlen republikanisch ausfallen werden, er meint aber auch, es müßten regierungsfähige Republikaner gewählt werden. Das ist ein Hieb gegen die Persönlichkeiten, welche im Panamaskandal blosgestellt sind. Einen interessanten Vorschlag macht der Redner, indem er betont, die Arbeiter müßten mehr sparen. Er will deshalb für Arbeitersparkassen wirken. In sehr energischen Worten hob der Minister a. D. die russisch-französische Annäherung hervor und sprach die Hoffnung aus, eine starke republikanische Mehrheit werde die Beziehungen zu Rußland noch enger gestalten; der Redner erklärte, daß er den Frieden im Innern, wie nach außen erhalten wissen wolle, aber unter völliger Wahrung der Rechte Frankreichs. Die letzten Worte gehen natürlich auf Elsaß-Lothringen. Die Rede hat im Allgemeinen in den gemäßigten Pariser Kreisen guten Eindruck gemacht, und deren Blätter äußern sich auch in diesem Sinne. Hingegen verüben die radikalen Journale, deren aller Feind Constans ist, heftige Ausfälle Deutschland kann abwarten, was in Frankreich wird; Constans ist ein sehr ehrgeiziger und auch herrschsüchtiger Politiker, aber solcher giebt es eine ganze Zahl in Paris, und man braucht dem bekanntesten von ihnen kein besonderes Mißtrauen entgegenzubringen. — Das Kriegsministerium soll beschlossen haben, die Erörterung des neuen Cadresgesetzes in den Kammern bis nach den deutschen Reichstagswahlen zu verschieben. — Der französische Generalgouverneur von Indo-China, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Cammon geräumt haben. Es ist dies der wichtigste Posten von allen, welchen die Siamesen auf dem von den Franzosen beanspruchten Gebiete errichtet hatten.

Rußland.

Der russische Minister des Innern, Durnowo, ist von dem Schicksal des ehemaligen Finanzministers Wyschnegradski ereilt worden; er ist in Folge von Ueberarbeitung ernstlich erkrankt und wird einen längeren Urlaub ins Ausland antreten. — Mitte dieses Monats wird eine russische Expedition die Stadt Prjewalsk verlassen, um einige Provinzen des chinesischen Reiches zu durchforschen. Sie ist von der russischen geographischen Gesellschaft ausgerüstet und wird vom Kriegsministerium mit Waffen, Munition und den nöthigen mathematischen Instrumenten ausgestattet werden. Die Chinesen wollten Anfangs der Expedition die Reise nicht gestatten, gaben aber päter die Erlaubniß. — Der „Dziennik Poznanski“ meldet aus Kalisch aus zuverlässiger Quelle, daß die russische Staatsregierung beschlossen habe, die administrative Eintheilung des Königreichs Polen zu reorganisiren und sämmtliche an der preußischen Grenze domicilirenden höheren Behörden nach dem Innern des Landes zu verlegen.

Belgien.

Der König von Belgien hat am letzten Mittwoch das hundertste von einem Brüsseler Syndikate erbaute Arbeiterhaus persönlich eingeweiht und die Gelegenheit wahrgenommen, sich im leutseligen Gespräche mit zahlreichen Arbeitern über die soziale Frage zu äußern. Der Monarch hat wiederholt die Nothwendigkeit einer gründlichen Sozialreform betont, sich aber sehr scharf gegen die Sozialdemokratie ausgesprochen, welche die Sozialreform nur als Deckmantel zur Erreichung rein politischer Ziele benützt. Se. Majestät hat die Arbeiter ermahnt, das ihnen soeben verliehene Stimmrecht in staatserhaltendem, konservativen Sinne auszuüben und den Verlockungen der Sozialdemokratie Widerstand zu leisten. Der Besuch des Königs in mehreren Arbeiterhäusern, sowie die Thatsache, daß der König und die Königin, sowie die Prinzessin Klementine die Einladung einer bescheidenen Arbeiterfamilie zum Kaffee annahm, hat in den Arbeiterkreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

Türkei.

Wie der Wiener „Politischen Korrespondenz“ gemeldet wird, hat der Kaiser von Rußland dem Sultan als Geschenk ein Album, enthaltend die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämmtlicher Schiffe der russischen Schwarzen Meerflotte, übersandt.

Spanien.

Die in Pampelona ausgebrochenen Unruhen haben sich wiederholt und einen ganz offenkundig revolutionären Charakter angenommen. Die Gendarmerie vermochte der Tumultuanten nicht Herr zu werden; es sind deshalb mehrere Kompagnien Infanterie, sowie Kavallerie zur Dämpfung der Bewegung abgesandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 4. Juni. Vor vollbesetzter Kirche hielt heute Herr Pfarrer Zimmermann nach $13\frac{1}{2}$ jähriger Amtsthätigkeit seine Abschiedspredigt. Morgen, am Tage seiner silbernen Hochzeit, wird ihm von Vertretern der Kirchengemeinde ein silbernes Besteck als Geschenk überreicht werden. Abends findet ein Abschiedskaffee statt. — Seit einiger Zeit treiben Diebe hier ihr Unwesen. So wurden eines Nachts dem Pfarrer Huß Sachen im Werthe von 130 Mk. gestohlen.

— **Rehden**, 3. Juni. Unter dem Schwarzvieh einzelner Gehöfte ist der Rothlauf ausgebrochen. Vielfach sind ganze Schweinebestände dieser Seuche erlegen.

— **Graudenz**, 4. Juni. Gestern Abend fand hier im Schützenhaussaale eine Versammlung der vereinigten Liberalen statt. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Wagner. Der Kandidat der Liberalen, Herr Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe, hielt eine längere Ansprache. Er wandte sich zunächst gegen die Angriffe, die gegen ihn von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe erhoben worden sind. Es wäre Unsinn, von ihm zu sagen, er habe kein Herz für den Landmann. Er kenne die Nothverhältnisse der Landwirthschaft aus eigener Erfahrung und wünsche selbst Abhilfe, aber die Mittel und Wege, die der Bund der Landwirthe einschlage, halte er für verkehrt. Als Abgeordneter habe er aber die Pflicht, alle Stände in gleicher Weise zu vertreten, nicht einen allein. Die Uneinigkeit im deutschen Lager, welche man ihm zuschieben wolle, habe sich der Bund der Landwirthe ins Schuldbuch zu schreiben, indem er einseitig — trotz gemachter Vermittelungsvorschläge — in der Aufstellung eines Kandidaten vorgegangen sei und einen Mann aufgestellt habe, der in kirchlichen, politischen und wirthschaftlichen Dingen die extremsten Wege wandelt. Dies habe ihn zur Annahme der Kandidatur bewogen, denn er sei der Ansicht, nur ein gemäßigter Liberaler könne mit Erfolg den Polen gegenübertreten. Schließlich sprach Herr Plehn über die Militärvorlage, über verschiedene agrarische Fragen, erklärte sich bereit, zum Schutz des direkten allgemeinen Wahlrechts, der Preß- und Versammlungsfreiheit einzutreten. Die Versammlung nahm die Ausführungen des Redners sehr beifällig auf. Für die Kandidatur Plehn sprach dann noch namens der Freisinnigen Herr Justizrath Kabilinski. Schließlich wurde ein Wahlaufruf festgestellt.

— **Marienburg**, 5. Juni. (Nogztg.) Lachende Erben sucht jetzt das hiesige Kgl. Amtsgericht durch öffentliches Aufgebot. In Gr. Lichtenau starb im Dezember v. J. der emeritirte Lehrer Johann Peter Alexander Billasch, welcher stets in recht bescheidener, ja ärmlicher Weise gelebt hatte. Groß war daher die Ueberraschung, als bei der gerichtlichen Ordnung des Nachlasses nicht nur in saubersten Ordnung eine überreiche Ausstattung an Wäsche und Kleidern, sondern auch in guten Papieren und baarem Geld etwa 43 000 Mk. gefunden wurden. Wie die Nachforschungen bisher ergeben haben, sind keine Erben vorhanden und dürften sich bis zu dem Aufgebotstermine am 22. Mai 1894 schwerlich noch solche finden, so daß dann der Fiskus die ganze schöne Erbschaft einheimst.

— **Konitz**, 4. Juni. Von einem schweren Unglück wurden gestern die Arbeiter B.'schen Eheleute hierselbst heimgesucht. Die Frau des B. ging in der Mitagsstunde eiligst fort, um aus dem Stalle Holz zu holen und ließ ihre beiden 3 und 5 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich nach einigen Minuten wieder dem Hause näherte, vernahm sie klägliches Geschrei in demselben. Sie stürzte hinein und sah dort zu ihrem Entsetzen den fünfjährigen Knaben in vollen Flammen auf dem Fußboden sitzen. Von hinzueilenden Nachbarn wurde das Feuer gelöscht. Der unglückliche Knabe hat aber sehr schwere Brandwunden erlitten.

— **Danzig**, 4. Juni. Am 22. Mai Abends ist zwischen Bude 40 und 41 in der Nähe der Dörfer Hasselbusch und Marienfelde eine Schiene über das Geleis Königsberg-Dirschau gelegt und der Personenzug 12 auf diese gefahren, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Durch das Eisenbahn-Betriebsamt zu Danzig wird jetzt eine Belohnung von 100 Mk. für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Nachweis der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden kann.

— **Carthaus**, 4. Juni. Die zu heute hierher einberufene polnische Wählerversammlung war von mehreren hundert Personen besucht. Herr v. Luiski-Grzebienitz eröffnete die Versammlung, wonächst Herr v. Borowski-Wensiorry den Vorsitz übernahm und den Erschienenen den bisherigen Reichstagsabgeordneten und auch künftigen Kandidaten Hrn. v. Janta-Polczynski-Zabiczyn vorstellte. Dieser erstattete hiernächst Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage, wobei er betonte, daß die Polen für die Militärvorlage gestimmt hätten, einmal, weil es der Fraktionsbeschluß erheischte, ferner damit die Regierung sehe, daß die Polen für sie zu opfern bereit seien, und auch im eigenen Interesse. Sodann hob der Redner hervor, daß die Polen für die Ermäßigung der Zölle, Gegner der Socialdemokraten seien und den gehässigen Antisemitismus durchaus nicht billigen; daß sie zwar stets für die Interessen der Landwirthschaft eintreten, jedoch zum Beitritt in den Bund der Landwirthe, der sich mit Sonderpolitik beschäftige, nicht rathen.

— **Bischofsburg**, 4. Juni. Heute morgens gegen 4 Uhr brach in dem Wohnhaus des Schuhmachers Schimanski Feuer aus. Obgleich die freiwillige Feuerwehr alsbald zur Stelle war, verbreitete es sich so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Die fünf kleinen Kinder des Sch. wurden nur mit großer Mühe gerettet. Da nur das Haus versichert war, ist der Schaden bedeutend. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Mann von einem Pferde so stark an den Kopf geschlagen worden, daß er sofort bewußtlos niedersank und nach dem hiesigen Krankenhause geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— **Insterburg**, 4. Juni. Beim gestrigen Wiesenverpachtungstermin in Stirgallen überboten sich zwei Besitzer hartnäckig um eine Wiesenparzelle. Als nach langem Kampfe endlich einer der beiden Bieter den Zuschlag erhalten hatte, entstand zwischen den Parteien ein Streit. Im Laufe desselben stieß einer dem andern seinen Stock ins Gesicht, traf aber leider so unglücklich, daß das eine Auge seines Gegners, welches getroffen war, sofort auslief. Der Verletzte wurde zu einem Arzt nach Kraupischken gefahren.

— **Memel**, 4. Juni. Die sog. preußische Sanitätssteuer wird auch im Memelgebiet für aus Rußland kommende Schiffer, Flößer 2c. wie im Weichselgebiet erhoben werden. — Die Manöverflotte kam heute Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr in Sicht, näherte sich dem Lande in langsamer Fahrt bis auf zwei bis drei deutsche Meilen und dampfte dann, immer manövrirend, wieder nach See. Gegen 1 Uhr erschienen die Kriegsschiffe wieder auf der Bildfläche und näherten sich dem Hafen bis auf eine deutsche Meile. Als Aviso ist dem Geschwader die „Jagd“ beigegeben, die um $2\frac{1}{2}$ Uhr in den Hafen einlief, um die Post 2c. abzuholen und Urlauber an Land zu bringen. Den Nachmittag über manöverirte die Flotte auf der Rhede bald im Geschwader, bald im Divisionsverbande und einmal näher, einmal weiter vom Lande. Das Geschwader hat im Frieden eine Besatzung von rund 3500 Mann, die aber gegenwärtig etwas erhöht sein dürfte. Am Montag Vormittag wird das Geschwader voraussichtlich nach Zoppot in See gehen.

— **Königsberg**, 4. Juni. (Pr. L. Z.) Ebenso wie der Broterwerb an sich für Frauen eine schwierige Aufgabe ist, ebenso schwer kann sich für sie das Brotschneiden gestalten, wie folgender Fall lehrt. Ein junges Mädchen, in einer Familie als Stütze thätig, hatte u. a. die Aufgabe, für den Aufschnitt des Brotes zu sorgen, und sie that solches mangels einer Brotschneidemaschine in der althergebrachten Weise. Mit der Zeit stellten sich bei dem Mädchen Schmerzen in der Brust und auf der Stelle ein, an welche sie das Brot beim Schneiden gedrückt hatte, doch achtete sie anfänglich nicht weiter darauf. Als die Schmerzen aber stetig zunahmen, ja, das Mädchen plötzlich wahrnahm, daß die schmerzende Stelle der Brust zu eitern begann, zog sie den Arzt zu Rathe, und da ergab es sich denn, daß durch den währenden Druck des Brotes bereits ein Krebs im Entstehen begriffen war, und daß das Mädchen nur noch durch eine schwere Operation zu

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung“.

Das Monasterio „La Rabida.“ — Noch ein „Streik.“

(Nachdruck verboten.) Chicago, den 20. Mai 1893.

(Schluß.)

Die Wände sind mit Heiligenbildern und geschichtlichen Darstellungen, Porträts, sämmtlich aus der spanischen Schule hervorgegangen, überdeckt. In der Kapelle und in den Zellen sind Schaukästen aufgestellt, die eine Fülle werthvoller und interessanter Schriftstücke etc. enthalten. Da ist vor allem die Ausstellung des Vatikans, die der Papst zur Verfügung gestellt hat. Es findet sich darin ein Brief des Papstes Nikolaus I. an die Bischöfe von Irland vom Jahre 1448, eine Bulle Alexanders VI. vom Jahre 1493, die an Ferdinand und Isabella gerichtet ist, eine andere an dieselben gerichtete Bulle vom 4. Mai 1493, welche Grenzstreitigkeiten zwischen Spanien und Portugal betrifft, ferner eine Bulle vom 25. Juni desselben Jahres, welche den ersten nach Amerika gehenden Missionar bestätigt. Der Vatikan stellt auch prächtige Mosaiken aus, von denen eine auf dem Transport leider sehr stark beschädigt wurde; das letztere Stück stammt aus dem 16. Jahrhundert und stellt den Propheten Isaias dar. Der Ausstellung des Vatikans schließt sich diejenige des Herzogs von Veragua an; dieselbe enthält werthvolle auf Columbus bezughabende Schriftdenkmale, Originalbriefe des Königs von Portugal an Columbus, Ehrenbezeugungen, Rangerhöhungen, Anweisungen etc. von Ferdinand und Isabella an den großen Entdecker u. a., auch den ursprünglichen Auftrag, die erste Reise anzutreten; besonders bemerkenswerth sind noch das Originaltestament des Columbus und dessen Briefe an seinen Sohn Diego. — In einer Ecke der Kapelle ist ein alter, vom Rost zerfressener Anker aufgestellt, von dem behauptet wird, es sei dies unzweifelhaft der Anker der „Santa Maria.“ In der Ausstellung finden sich ferner Erdkarten, Globen, nautische Instrumente etc., in einer Zelle findet sich das alte Thor vom Geburtshause des Columbus, in einer anderen Nachbildungen der verschiedenen Metallkästen, in denen die Asche des Columbus aufbewahrt wurde. Das Columbus-Zimmer, eine Nachbildung der von Columbus in Rabida bewohnten Zelle, enthält ausschließlich Portraits des großen Mannes, deren bestes das bekannte Moro-Portrait ist. Es ist hier eine Verschiedenheit in den Bildnissen vorhanden, die uns für alle Zeiten im Unklaren läßt über das wahre Aussehen des Columbus; auch das Moro-Bild hat wohl keinen Anspruch darauf, als authentisch betrachtet zu werden; es ist lebenswahrer, als die anderen Bildnisse und stellt den Helden nicht als Greis, sondern als thatkräftigen Mann dar; aber auch bei der Entstehung dieses Bildes dürften unsichere Ueberlieferung und die Phantasie des Malers nicht ohne Einfluß gewesen sein. — Die werthvolle Ausstellung des Klosters, deren Zweck es ist, der Verehrung des großen Mannes zu dienen, wird Tag und Nacht von einer Abtheilung Infanterie bewacht, die vor dem Kloster ihr Zeltlager aufgeschlagen hat.

Auch jetzt wieder, drei Wochen nach der Eröffnung der Weltausstellung, kommen die Arbeiter nicht zur Ruhe, die Bauschreiner haben schon vor 8 Tagen die Arbeit niedergelegt und andere Gewerke werden heute folgen; die Leute haben seit drei Wochen — keinen Lohn mehr erhalten, weil die Kassen leer sind, und man kann es denselben wohl nicht verargen, wenn sie keine Lust haben, um der Sache willen umsonst zu arbeiten.

Ludwig Rohmann.

erhalten sei. In diesen Tagen soll die Operation vorgenommen werden. Dieser Fall lehrt wieder, daß die Frauen es sorgfältig unterlassen müssen, beim Brotschneiden das Brot an die Brust zu drücken, und daß es nicht genug empfohlen werden kann, für größere Haushaltungen eine Brotschneidemaschine zu beschaffen, zumal der Preis derselben nicht hoch ist. — Am Kohlmarkt verunglückte gestern ein Mädchen von drei Jahren dadurch, daß es, nachdem die Eltern die Wohnung verlassen hatten, auf den Fensterkopf kletterte, das Fenster öffnete, und in diesem Moment auch schon von dem drei Stock hoch befindlichen Fenster auf die Straße stürzte. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatirte einen Schenkel- und Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen und hat wenig Hoffnung auf Heilung gegeben.

— **Inowrazlaw,** 1. Juni. Der in dem hiesigen Justizgefängniß internirte, ein Jahr Gefängniß wegen Körperverletzung verbüßende Arbeiter Konstantin Robalewski aus Inowrazlaw ist vorgestern Nachmittag in einem unbewachten Augenblick von dem Hofe des Gerichtsgefängnisses entsprungen. Er war mit anderen Gefangenen dortselbst mit dem Zerkleinern von Holz beschäftigt. Als der beaufsichtigende Beamte sich auf einen Augenblick entfernte, erkletterte er eiligst die hohe Mauer und gelangte so ins Freie. Man konnte seiner bisher nicht habhaft werden. Die Behörde hat einen Steckbrief hinter ihm erlassen. — Unter sehr zahlreicher Betheiligung von hier und der Umgegend wurde das Fronleichnamsfest heute hier gefeiert. Zahlreiche Altäre waren in den an die Kirche grenzenden Straßen errichtet. Gegen 9 Uhr setzte sich die Prozession unter Vorantritt eines Theils der hiesigen Militärkapelle von der Kirche aus in Bewegung. Kaum war der etwa 10 000 Menschen zählende Zug in eine Straße nach dem Markte eingelenkt, als die Polizei, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, demselben hindernd entgegentrat und zur Umkehr aufforderte. Das war wohl schnell ausgesprochen, aber nicht so schnell ausgeführt. Erst als drei Schutzleute und ein Kommissarius nochmals ihr Verlangen wiederholten und die Fahnenträger am Arme erfaßten und umwendeten, folgte die Menge denselben nach. Diese Szene hat indeß einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, und es ist nur den beruhigenden Worten des die Prozession leitenden Propstes K. zuzuschreiben, daß ein weiterer Zwischenfall verhütet wurde. Wie es heißt, soll der Kirchenvorstand verabsäumt haben, von der Polizei eine Erlaubniß zu dem Umzuge einzuholen, weshalb erstere einschritt und denselben verbot.

— **Schneidemühl,** 4. Juni. (Ostd. Pr.) Gestern hielt der Magistrat mit dem vom Handelsministerium entsendeten Bergrath Käbrich, dem Professor Franke aus Berlin, dem Landesbauinspektror Chudzinski von hier, dem Brunnenmacher Beyer aus Berlin und anderen Sachverständigen über die zu ergreifenden Maßregeln zur Verstopfung der Quelle des artesischen Brunnens eine längere Konferenz ab. Bergrath Käbrich empfahl die Weiterführung des Senkbrunnens als das sicherste Mittel zur Beseitigung des Wasserlaufes. Herr Beyer erbot sich, für die Summe von 5000 Mark die Quelle mit Röhren abzufangen und den Uebelstand innerhalb 8 Tagen zu beseitigen. Falls sein Unternehmen nicht gelingen sollte, so verzichtet er auf die Entschädigung. Der Magistrat nahm das Anerbieten an, namentlich da Herr Bergrath Käbrich es als ungefährlich bezeichnete. Uebermorgen soll mit diesen Arbeiten begonnen werden. — Bei der gestern erfolgten Ziehung der hiesigen Luxuspferdemarktlotterie fiel der erste Hauptgewinn, bestehend in einem eleganten Landauer mit vier Pferden, auf Nr. 83 090, der zweite Hauptgewinn, bestehend in einem Halbverdeckwagen mit vier Pferden, auf Nr. 78 320, der dritte Hauptgewinn, bestehend in einem Jagdwagen mit zwei Pferden, auf Nr. 48 519 und der vierte Hauptgewinn, bestehend in einer Ponyequipage mit zwei Pferden, auf Nr. 84 485. Auf die Nummern 1488, 5322, 6694, 8529, 9745, 9813, 13 389, 14 082, 15 959, 23 526, 33 670, 37 286, 44 099, 44 298, 47 091, 51 448, 52 730, 62 844, 72 276, 84 860, 89 873, und 92 998 sind als Gewinne je ein Reit- oder Wagenpferd gefallen.

Locales.

Thorn, den 6. Juni 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

6. Juni 1575. hat E. E. Rath mit Bewilligung und Besoldung der Ehrb. Gerichte (quod notandum) Johann Meyler zum Prokurator angenommen und beeidigt; auch war er zugleich **Notarius publicus.** Seine Besoldung ist gewesen jährlich 75 Mark (à 20 gr.), freie Wohnung und 8 Mark zu Holz. Daneben alle **Accidentien.**

1615. Stentzel Schaf, Bürger und Bäcker von Warackio, mit Consens des Rathes und unter Zeugniß von drei hiesigen Bürgern in die Bäckerzunft aufgenommen worden.

Armeekalender.

6. Juni 1794. Schlacht bei Scelze (auch Scekozin genannt) im Gouvernement Sandomir, Kreis Radom. Die verbündeten Russen und Preußen unter dem Befehl König Friedrich Wilhelms II. von Preußen schlagen die Polen unter Kosziusko, erobern 17 Geschütze und machen 3000 Gefangene. — Gren.-Regt. 6.

— **Personalien.** Herr Amtsrichter Engel in Thorn ist als Landrichter an das hiesige Landgericht versetzt worden.

x **Der Rosenmonat,** der Juni, wird von gar vielen der schönste Monat des Jahres genannt, wenn auch dem Mai offiziell diese Benennung zukommt. Aber jene Annahme hat doch recht viel für sich, denn, wenn es auch im Juni die Sonne oft schon recht gut meint, das Mailüfterl ist auch nicht der beste Kamerad, und selbst Ausgangs Mai hat es im eben verflossenen Wonnemonat doch noch Tage gegeben, an welchen es gerade nicht angenehm war, und in deren Nächten der Frost in höheren Gegenden noch sehr empfindlichen Schaden angerichtet hat. Vor allem ist es aber die Rose, die Königin der Blumen, die ewig schöne, welche den Juni so poetisch verklärt. Die Rose ist eine der Blumen, welche Liebling aller Kreise, aller Stände, von Jung, wie von Alt sind. Die Jugend sieht in der wunderbar schönen, sich eben entfaltenden Knospe ihr Sinnbild, die volle, blühende Rose ist das Sinnbild des kräftigen Lebensalters, selbst das Greisenalter schaut auf sie mit stiller Wehmuth hin. Die Rosenzucht ist nicht nur ein Vergnügen, sie ist auch eine lohnende Beschäftigung, wir haben edle Rosen, die recht beträchtliche Preise erzielen, freilich auch eine sachverständige Pflege erfordern. Aber neben den berufsmäßigen Rosenzüchtern, den Gärtnern, hat es zu allen Zeiten hochstehende und niedrigstehende Personen gegeben, welche sich mit wahrem Feuereifer der Königin der Blumen widmeten und mancher Rosenname zeugt von den gelungenen Versuchen solcher Rosenfreunde. Rosenhaine wie die von Schiras und das Rosenthal von Kasanlyk, haben wir ja nun im deutschen Reiche freilich nicht, immerhin giebt es auch bei uns weitberühmte Rosenanlagen; es sei nur erinnert an die herrlichen Rosenkulturen bei dem Schlößchen Charlottenhof, unweit der kaiserlichen Sommer-Residenz Neues Palais, und an das prächtige Schloß Rosenau des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha bei Koburg. Die Freude an einer Rose, die so häufig als ein zartes, sinniges, schlichtes, aber doch schönes und mitunter auch sehr bedeutsames Geschenk dient, ist ein schönes Zeichen in unseren schon als so materiell verrufenen Tagen, in welchen alles „am Golde hängt, nach Golde drängt." Sie ist ein Wahrzeichen der ewig schönen Gotteswelt, eine Mahnung zum Edlen und Schönen, aber anch an die Vergänglichkeit. Bewundert und geliebt wird heute die duftige Rose, und morgen ist sie entblättert und die zarten Blättchen sind nach allen Seiten verstreut. Nichts ist und nichts bleibt, was irdisch, und sei es noch so reizumflossen und schön — —.

— **Zu einer Vorbesprechung** werden sich heute (Dienstag) Abend ½7 Uhr die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im Rathskeller versammeln. Wähler, welche die Kandidatur Graßmann zu unterstützen geneigt sind, sind zu dieser Vorbesprechung willkommen.

r **Patent.** G. Ohl in Neu-Golmkau bei Gardschau Wpr. hat auf eine Drillmaschine mit beliebig zu regelnder Federbelastung der Scharhebel ein Patent erhalten.

♂ **Schulfest.** Die 3. Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt) feiert bei günstiger Witterung ihr diesjähriges Schulfest Dienstag, den 13. d. Mts. im Ziegeleiwäldchen.

Bezirkseisenbahnrath. Auf der 22. ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg, welche am Donnerstag den 22. d. M. in Bromberg stattfindet, kommen folgende Gegenstände zur Berathung: 1. Geschäftliche Mittheilungen, 2. Schnellere Beförderung der Stückgüter auf Strecken, auf welchen täglich nur ein Güterzug verkehrt, 3. Herstellung unmittelbarer Anschlüsse der auf der Strecke Osterode-Elbing verkehrenden Züge an Züge der Strecke Elbing-Königsberg und umgekehrt, 4. Fahrplanänderungen auf der Strecke Königsberg-Allenstein, 5. Fahrplanänderungen auf den Strecken Gnesen-Breslau und Gnesen-Jarotschin, 6. Feststellung des Winterfahrplans 1893/94.

—t— **Brieftauben-Schutz.** Tausende fliegender Brieftauben werden auf ihrem Fluge von Raubvögeln verfolgt und geschlagen. Um diese fliegenden Boten vor Nachstellungen der Raubvögel zu sichern und zu schützen, hat der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine eine Schuß- oder Fangprämie von 1000 Mk. ausgesetzt. Eine Fang- oder Schußprämie kann jede Person erhalten, die Raubvögel: Wanderfalken, Hühnerhabichte und Sperberweibchen abschießt, abfängt oder im Herbst findet und tödtet. Von diesen getödteten Raubvögeln sind die Fänge bis Anfang November an den Verbandsgeschäftsführer J. Hörter zu Hannover franko einzusenden. Die Auszahlung der Prämien erfolgt Anfang December nach Feststellung der Stückzahl der eingelieferten Fänge. Im vorigen Jahre sind etwa 210 Stück eingeliefert worden, so daß im Durchschnitt 4 Mark Schuß- und Fangprämie für das Paar zur Auszahlung gelangten.

⊙ **Hilfeleistung bei Waldbränden.** Der Minister für Landwirthschaft hat eine Verfügung erlassen, derzufolge für die bei Waldbränden erfolgten Hilfeleistungen ein rechtlicher Anspruch auf Bezahlung nicht zusteht. Dagegen erklärt sich der Minister bereit, den zur Löschhilfe herangezogenen Personen für die beim Löschen des Feuers entstandenen Beschädigungen ihres Schuhwerks, ihrer Kleidungsstücke und Werkzeuge einen angemessenen Ersatz zu gewähren, daß denselben Erfrischungen verabfolgt, oder bei besonderem Eifer und erfolgreicher Thätigkeit bei der Löscharbeit Belohnungen bewilligt werden. Diese Belohnungen sollen nunmehr bis zu 30 Mk. für jeden einzelnen Brandfall ausgezahlt werden können.

Ⓦ **Der Vertheilung von Flugblättern** und Stimmzetteln darf auch am Sonntag keinerlei polizeiliches Hinderniß in den Weg gelegt werden. Nach § 43 der Gewerbeordnung bedarf überhaupt niemand in dieser Wahlzeit zur Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern einer polizeilichen Erlaubniß. Jedermann ist berechtigt, solche Stimmzettel und Flugblätter nicht blos im eigenen Wohnort, sondern auch an fremden Orten, auf Straßen, öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Lokalen oder durch Umhertragen von Haus zu Haus zu vertheilen. Ein Gendarm oder sonstiger polizeilicher Beamter, der sich dem widersetzen sollte, handelt gesetzwidrig und stellt die Giltigkeit der Wahl in Frage. Auch die polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsfeier stehen solcher Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern nicht entgegen. Das Reichsgesetz, welches die Vertheilung uneingeschränkt gestattet, geht allen etwaigen Lokalgesetzen und Verordnungen vor.

+ **Ein „Flößerprozeß"** hat heute vor der Berufungakammer des hiesigen königlichen Landgerichts sein Ende gefunden. Im Herbste v. J. hatte bekanntlich die hiesige Polizeiverwaltung den Flößern das Betreten unserer Stadt untersagt und einige Geschäftsleute, in deren Lokalen solche Leute bemerkt wurden, in Polizeistrafe genommen. Die so Bestraften riefen richterliche Entscheidung an, das Schöffengericht sprach sie frei und nun legte der Amtsanwalt Berufung ein. Diese hatte aber auch keinen Erfolg, denn auch die Berufungskammer des hiesigen königl. Landgerichts, vor dem heute eine solche Sache gegen Herrn L. verhandelt wurde, sprach Herrn L. kostenlos frei.

() **Zur Warnung** theilen wir folgenden Vorfall mit. In dem Hause Gerechtestraße 31 amüsirten sich Kinder mit Ballspielen. Die 11jährige Tochter des Herrn Töpfermeisters K. wollte in einem Fenster der ersten Etage liegend die Bälle auffangen, die ihr vom Hofe aus zugeworfen wurden. Das Kind verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den gepflasterten Hof herab; schwere Verletzungen hat das kleine Mädchen erlitten.

× **Zur Verpachtung** von 2 Antheilen im Handelskammer-Lagerhause auf dem Hauptbahnhofe und des Lagerplatzes östlich des Handelskammer-Lagerschuppens an der Uferbahn für die Zeit 1. Juli 1896/96 hat gestern Termin angestanden. Für den einen Antheil, der bisher jährlich 805 Mk. an Pacht einbrachte, gab Herr Radt das Meistgebot mit 300 Mk. jährlich ab, für den anderen Antheil, der bisher 250 Mk. jährlich brachte, blieb Herr Safian mit 200 Mk. Meistbietender, Für den Platz am Uferbahn-Lagerschuppen, der bisher für 203 Mk. jährlich vermiethet war, gab Herr C. B. Dietrich und Sohn das Meistgebot mit 120 Mk. ab.

** **Gefunden** ein Siegesthaler in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

* **Verhaftet** 3 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** war gut beschickt. Wir vermerken folgende Preise: Butter (Pfund) 0,65—0,80, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln (blaue) 1,700, andere 1,00—1,30 der Centner, Schleie, Karauschen, Hechte 0,35—0,40, Bressen 0,35, Aale 1,00 das Pfund, Krebse (Schock) 4,00, Tauben 0,60, Hühner (junge) 0,60—1,20, (alte) 1,80—2,60 Enten 3,00 das Paar, Puten (Stück) 5,00—7,00, Spargel 0,50—0,75, Spinat 0,05 das Pfund, Radieschen (5 Bund) 0,10, Schnittlauch 0,02, Zwiebeln 0,05 das Bund, Salat (5 Köpfe) 0,10 (1 Bund 0,05), Gurken (Stück) 0,20—0,60, Mohrrüben (Bund) 0,05, Stachelbeeren (Pfund) 0,10.

() **Zum Holzverkehr auf der Weichsel.** Des hohen Wasserstandes und widrigen Windes wegen sind gestern bei Schillno keine Holztraften eingetroffen. — Die kaufmännischen Körperschaften, welche in Berlin Berathungen wegen Aufhebung der sanitätspolizeilichen Steuer gepflogen haben, waren auch bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder um Aufhebung der Anordnung, daß alle auf den in Schillno eintreffenden Traften befindlichen Strohbuden verbrannt und durch neue ersetzt werden sollen, eingekommen. Der Herr Regierungspräsident hat dieses Gesuch abgelehnt.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt jetzt auch hier ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 1,90 Mtr. — Nach zuverlässigen privaten Nachrichten ist in den Karpathen erhebliches Wachswasser eingetreten. Aus Galizien wird privatim starker Regenfall gemeldet.

— **Podgorz,** 5. Juni. (P. A.) Ein bedauerlicher Unfall ist hier passirt. Ein Fleischerlehrling des Herrn Konieczka gerieth beim Fleischschneiden mit der rechten Hand unter das sogenannte „Wiegemesser" und schnitt ihm dasselbe den Daumen ab.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 6. Juni. (Eingegangen 1 Uhr 24 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Mtr. Das Wasser fällt.

Warschau 6. Juni. (Eingegangen 4 Uhr 10 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute früh 2,13 m., Mittags 2,77 m.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 5. Juni. Die Regierung erhielt die offizielle Nachricht, daß der russische Thronfolger den ungarischen Herbstmanövern beiwohnen werde.

Budapest, 5. Juni. Der gestern Nacht von hier nach Szegedin abgelassene Schnellzug entgleiste zwischen Keckskemet und Puszta Paka. Die Maschine und der Tender bohrten sich 2 Meter tief in den Bahndamm ein, wobei Gepäck- und Postwagen vollständig zertrümmert wurden. Auch die Personenwagen sind stark beschädigt und alle 22 Passagiere verletzt, wenn auch nicht schwer.

Lemberg, 5. Juni. Die durch die letzten Regengüsse hervorgerufene Ueberschwemmung in Ostgalizien hat enormen Schaden angerichtet. Der Verkehr auf der Staatsbahnstrecke mußte bis auf Weiteres vollständig eingestellt werden, da mehrere Eisenbahnbrücken weggeschwemmt und ein Theil des Bahndammes eingesunken ist.

Paris, 5. Juni. Die Zeitungen melden, daß demnächst die Bildung des 20. Armeecorps erfolgen werde und daß General Benin von der Marine-Infanterie zum Kommandeur dieses Armeecorps ernannt werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4 Juni	1,93	über Null
„	Warschau, den 1. Juni	2,44	„ „
„	Brahemünde, den 1. Juni	3,10	„ „
Brahe:	Bromberg, den 2. Juni	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

W **Posen,** 5. Juni. (Original-Wollbericht.) Nachdem noch in letzter Zeit Einiges von Rückenwäschen und Schmutzwollen an Fabrikanten zu bisherigen Preisen Abnahme fand, dürfte nunmehr bis zur Eröffnung des am 12. d. Mts. beginnenden Wollmarktes das ständige Wollgeschäft als beendet zu betrachten sein, weil auswärtige Einkäufer bis dahin unseren Platz nicht besuchen werden. Wir gehen mit einem Bestand von circa 2500 Centner Rückenwäschen und circa 3000 Centner Schmutzwollen in den Wollmarkt über. Was das Kontraktgeschäft anbetrifft, so gestaltete sich dasselbe während der letzten 14 Tage recht schleppend. Händler in der Provinz zeigten im Allgemeinen eine große Zurückhaltung und wollten nur bei billigen Preisen kaufen, was ihnen nur zum Theil gelang, da Produzenten ihre Forderungen nicht ermäßigen wollten. Von Rückenwäschen wurden gegen 800 Centner verkauft und stellten sich Preise für Stoffwollen von 115—120 Mk., für Tuchwollen von 122—130 Mark, feine Tuchwollen brachten bis 135 Mark. Bei diesen Abschlüssen beträgt der Preisabschlag 4 bis 5 Mark gegen letzten Wollmarkt. Schmutzwollen, wovon Anfangs vorigen Monats große Posten gekauft wurden, kamen ebenfalls weniger in den Handel. Man bewilligte für gut behandelte Sachen 42—45 Mark, in einzelnen Fällen für feine Sachen bis 48 Mark Diese gezahlten Preise sind dieselben wie am letzten Wollmarkt. Die Wollschur ist vollständig beendet.

Thorn, 6. Juni.

Wetter schön, warm

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 129pfd. bunt 145 Mk., 131|33pfd. hell 147|48 Mk., 134|35pfd., hell 148 Mk. — Roggen flau, 121|24pfd., 126/28 Mk. — Gerste ohne Geschäft. — Erbsen Futterw. 116|18 Mk. — Hafer 138|42 Mk. — Wicken 108/10 Mk.

Danzig, 5. Juni.

Weizen loco flauer, per Tonne von 1000 Klg. 123—151 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 148 M.

Roggen loco anfangs niedriger, dann befestigend, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 130—131 M. transit 103½—104½ M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 131 M. unterpol. 105 Mark.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		6. 6. 93.	5. 6. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	217,20	216,55
	Wechsel auf Warschau kurz	216,45	216,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,10
	Preußische 3½ proc. Consols	100,80	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,10	66,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,50	66,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,30	97,40
	Disconto Commandit Antheile	187,90	188,30
	Oesterreichische Banknoten	166,45	166,20
Weizen:	Juni-Juli	157,—	158,—
	Septb.-Oktober.	160,70	161,70
	loco in New-York	71,¾	75,—
Roggen:	loco	145,—	146,—
	Juni-Juli	147,50	147,50
	Juli-August.	148,50	148,70
	Septb.-Oktob.	151,—	151,20
Rüböl:	Juni-Juli	48,80	48,50
	Sept.-Oktob.	49,40	49,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	38,20	38,30
	Juni-Juli	36,70	36,60
	August-Septb.	37,70	37,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Polizeil. Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizeiverordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genausten Beachtung in Erinnerung.

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni Nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden. (2147)

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 3. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Morgen, 8. u. 9. Ziehung der Freiburger Geld-Lotterie. Loos 3 Mk.

zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung.“

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Jacob Becker** tritt der Verein Donnerstag, den 8. d. Mts, Nachmittags 3½ Uhr bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen. (2185)

Der Vorstand.

Für die so reiche Theilnahme am Begräbnisse meiner Frau sagen allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Kaplan **Dulinski** der Marienkirche unsern tiefgefühlten Dank.

Krzemkowski und Sohn.

(2183)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger Vorstadt, Band VI — Blatt 166 — auf den Namen der Schmiedemeister **Ferdinand** und **Henriette** geb. **Kraft-Perl'**schen Eheleute in Gollub eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

5. August 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8 Ar, 11 □m zur Grundsteuer, mit 732 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (2181)

Thorn, den 2. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung des äußeren Wandputzes und Anstrichs an den Magazinen I und II des Proviantamts zu Thorn sind zu verdingen.

Die Angebote werden am **Donnerstag, den 15. Juni 1893,** Vormittags 10 Uhr im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Jacobsstr. 17, III zu Thorn eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen. (2177)

Die Verdingsunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen.

Verdingsanschläge und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von einer Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnison-Bauinspector Leeg.

Standesamt Podgorz.

Vom 20. Mai bis 5. Juni 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter August Rose-Rudak, Tochter. 2. Tischler Karl Karpenski-Rudak, Sohn. 3. Tischler Wilhelm Schmidt-Rudak, Sohn. 4. Maschinenputzer Franz Schmerling, Sohn. 5. Eigenthümer Ferdinand Dallige, Tochter. 6. Arbeiter Friedrich Hilbrecht-Rudak, T. 7. Arbeiter Adolf Strunikowski-Stanislawowo-Poczalkowo, T. 8. Brettschneider Michael Bage, T. 9. Postbote Adolf Wolf, T. 10. Weichensteller Hermann Flader-Ottlotschin, S. 11. Hilfsbremser Gustav Greiser, S. 12. Drei uneheliche Kinder.

b. als gestorben:

1. Marie Zninski, 1 J. 3 M. 2 Eduard Czerniewicz, 1 J. 10 M. 3. Antonia Bogatzki-Piaske, 1 J. 8 M. 4. Försterfrau Josepha Mylosni geb. Bolik-Brzoza, 79 J. 5. Josepha Matiszewska-Ottlotschinek, 20 J. 6. Paul Karpenski-Rudak, 11 T. 7. Musketier Wilhelm Fohrmann-Rudak, 24 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Briefträger Eduard Albert Burandt-Piaske und Besitzertochter Emma Albertine Wilhelmine Genrich-Schmolln. 2. Bergmann Wilhelm Ferdinand Hackbarth und unverehel. Dienstmagd Hedwig Glimm.

d. ehelich sind verbunden.

1. Hilfsweichensteller Gustav Ernst Hank-Bahnhof Ottlotschin und unverehel. Maria Elisabeth Neuhauer-Dorf Ottlotschin. 2. Maschinenputzer Rudolf Georg Müller und unverehel. Bertha Musolff beide Stewken. 3. Arbeiter Hermann Pulwitt und unverehel. Dienstmagd Auguste Karoline Zigelski beide Stewken.

Zimmerpolier,

der selbstständig nach Zeichnungen arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. (2179)

J. Lehrke, Dt. Eylau.

Feste Preise. — Baar-System.

Saison-Ausverkauf.

Kleiderstoffe

und

Damen-Confection

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoff-Reste

sehr billig.

Staubmäntel bedeutend unter Preis.

Umhänge bedeutend unter Preis.

Adolph Bluhm,

Breitestr. 37.

Baar-System. — Feste Preise.

Philipp Elkan Nachfolg.

(Inhaber: **B. Cohn.**)

Grösstes Specialgeschäft für complete Einrichtungen

in (1805)

Porzellan-, Steingut-, Glas-, Haus- u. Küchengeräthen.

Tafel-, Kaffee- und Waschservice. Krystallgarnituren etc.

Sämmtliche Artikel für die Küche.

Extra-Rabatt bei completen Aussteuern.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grundkapital	Mk	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1892 .	„	3 037 553,—
Kapital- sowie Nettoprämien Reserve	„	1 193 317,—
Versicherungssumme im Jahre 1892	„	1 953 493 090,—

Die Gesellschaft versichert zu festen billigen Prämien gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden, außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch. Die Hypothekengläubiger werden in weitestem Maße geschützt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Die General-Agentur, vertreten durch Herrn **Jul. Schultz, Danzig**, sowie sämmtliche **Agenten** der Gesellschaft:

In Thorn, **M. H. Olszewski**, Breitestraße 48. — In Mocker, **Paul Geschke**, Kaufmann. — In Podgorz, **H. Schlösser**, Stadtkämmerer. — In Briesen, **Otto Weise**, Kaufmann. — In Kulm, **Karl Böhm**, Kreisschreiber. — In Kulmsee, **Ernst Meyer**, Bureauvorsteher. — In Gollub, **S. Gedaniec**, emer. Lehrer. — In Schönsee, **B. v. Preetzmann**, Kaufmann. — In Strasburg, **R. Salewski**, Stadtkämmerer. — In Lautenburg, **G. Leipholz**, Hotelier. (2178)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara**, Thorn, Gerberstr.

Guten Apfelwein

empfiehlt (2145)

M. Kopczynski.

Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

Klavierunterricht erth. f. mäß. Pr. in u. auß. d. H. **H. Kadatz Ww., Araberstr. 6, II.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Wählerversammlung.

Alle Nationalliberalen und Gesinnungsgenossen, sowie diejenigen freisinnigen Wähler, welche in der Militärvorlage eine Verständigung mit der Regierung anstreben, werden hiermit zum

7. Juni, Abends 8 Uhr

in den Saal des **Artushofes zu Thorn** behufs **Aufstellung** eines **Kandidaten** für den **nächsten Reichstag** eingeladen. Der **Landtagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt Dr. Krause-Berlin,** Mitglied der nationalliberalen Partei, wird einen Vortrag halten. (2096)

Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn.

Nordlandsfahrt!

Danzig, Christiana, Drammen, Hardangerfjord, Drontheim, Hammerfest, Nordcap, Molde, Bergen, Copenhagen, Danzig.

Preis der Fahrkarte Mk. 150;

bestimmter Abfahrtstag Mittwoch, d. 28. Juni, 4 Uhr Nachmittags.

Ausführliche Programme auf Wunsch kostenfrei durch Herrn **Wilh. Dreyling, Danzig,** Milchkannengasse, oder durch Herrn **Ernst Schichtmeyer, Danzig,** Mottlauergasse. (2176)

Grosse Geld-Lotterie

Zieh. am 8 u. 9. Juni cr Antheilloose à 10 Pf **St Kobielski**, Breitest. 8, Cigarren u. Tabak en gros en detail.

Bei **Kobielski**, wo die Münze klingt,
Ein armer Mann **10 Pfennige** bringt.
Kaum hat er sie hineingebracht,
Erhielt er sie vertausendfacht;
Darum morgen bis zum Abend spät,
Zur **Breitestraße** 8 geht.
St. Kobielski ist der richtige Mann,
Bei dem man **Geld gewinnen** kann.

G. Jacobi,

Malermeister,

47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes

Grösstes Tapeten-Lager in geschmackvollen Dessins

am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

St. Sobczak,

Schneidermeister,

Brückenstr., neb. Hotel Schwarzer Adler

empfiehlt sich zur Anfertigung

sämmtlicher Schneiderarbeiten

bei prompter Bedienung und soliden Preisen. (1754)

Grösste Auswahl

in

Sonnenschirmen

(in jeder Preislage)

Handschuhen

(in allen Sorten)

Cravatten

in den modernsten Façon-Stoffen

empfiehlt (1804)

Ph. Elkan Nachf.

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei (2180)

J. Lehrke, Dt. Eylau.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das Sommerfest

findet

Mittwoch, d. 7. Juni,

Nachmittags 4 Uhr

im Ziegelei-Park

statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für **Kaffee und reichhaltiges Büffet** wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir **am 7. Juni** zu Frau **H. Adolph**, Frau **L. Dauben.** Frau **S. Goldschmidt**, Frau **C. Kittler**, oder auch von 10 Uhr ab in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.

Eintritt 20 Pf.

Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara v. Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen. (2140)

Handwerker-Liedertafel. (2188)

Heute Mittwoch 8½ Uhr: Uebung.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (3051)

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse. (2071)

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem Magen** nehme die bewährten

Kaiser's (3387)

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinig. Niederlage per Packet 25 Pfg. bei

Anders & Co.

Erste Putz-Arbeiterinnen

verlangen bei dauernder Stellung **von sofort. Altstädt Markt 17.**

(2186) **Geschw. Bayer.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. Juni 1893.

Evang. Gemeinde zu Podgorz

Abends 8 Uhr: Missionsstunde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.